



# Sicher unterwegs zur Schule

Für viele Taferlklassler beginnt erstmals die Schule, und für viele Eltern ist dabei der Schulweg eine der größten Herausforderungen. Mag.<sup>a</sup> Bettina Schützhofer, Leiterin des verkehrspsychologischen Instituts „sicher unterwegs“, gibt Antworten auf die häufigsten Fragen. VON MARKUS HÖLLER

## Mag.<sup>a</sup> Bettina Schützhofer

ist Leiterin des verkehrspsychologischen Instituts „sicher unterwegs“. Die Einrichtung wurde 2006 gegründet und bietet verkehrspsychologische Dienstleistungen in verschiedenen Bereichen an. Hilfreiche Tipps und fundierte Erkenntnisse zum Thema Schulweg werden hier von diplomierten Verkehrspsycholog(inn)en bereitgestellt. Seit 2011 gibt es kostenfreie Elternworkshops in Volksschulen, seit 2014 auch in Kindergärten. [www.sicherunterwegs.at](http://www.sicherunterwegs.at)



### Ab welchem Alter soll man Kinder auf die Einzelheiten und Gefahren des Verkehrs hinweisen?

**Mag. Bettina Schützhofer:** Optimalerweise bereits im Kindergartenalter. Die ersten Schritte sind dabei, zu erklären, was ein Gehsteig ist, wozu er da ist und warum es wichtig ist, an der Gehsteigkante stehen zu bleiben und gut zu schauen und zu hören, ob man die Straße queren kann. Verkehrssinnbildung beginnt auch damit, dass man Kinder darauf aufmerksam macht, dass ein Auto z.B. blinkt und was es deshalb tun wird. Die Absichten der anderen zu erkennen, will gelernt sein.

Verkehrserziehung im Vorschulalter dient auch dazu, die psychomotorischen und kognitiven Kompetenzen für eine sichere Verkehrsteilnahme zu trainieren. So ist es Kindern beispielsweise bis zum achten Lebensjahr aus entwicklungspsychologischen Gründen nur schwer möglich, in einer einmal begonnenen motorischen Bewegung innezuhalten. Motorische Kontrolle, Koordination der Bewegung, Kraft und Ausdauer sind aber

gut trainierbar. Wenn Kinder motorisch nicht gut gefördert sind, sich konzentrieren müssen, damit sie z.B. in einer Zweierreihe dem Vordermann nicht auf die Füße steigen und bereits bei kurzen Strecken ermüden, fehlt die Kapazität, um auch noch auf den Straßenverkehr zu achten.

Wir empfehlen, im Spielraum zu beginnen (z.B. im Wohnzimmer oder in einem Turnsaal) und über den Simulationsraum (z.B. einen Verkehrserziehungsgarten) langsam im realen Straßenverkehr zu üben – zunächst in verkehrsberuhigten Bereichen und Tempo-30-Zonen – und dann langsam die Anforderungen zu steigern.

### Nach welchen Kriterien soll man den Schulweg wählen? Worauf kommt es besonders an?

Der kürzeste Schulweg ist nicht immer der sicherste. Es ist wichtig, bei der Schulwegwahl darauf zu achten, dass man möglichst selten die Straße queren muss und dass man diese nicht an unübersichtlichen, schwer einsehbaren

Stellen queren muss. Es sollten auch Gehsteige vorhanden sein. Schutzwege und Schülerlotsen sind auch wünschenswert.

### Wie lange soll man das Kind begleiten, bevor es allein gehen kann?

Das hängt einerseits von der Komplexität des Schulweges und von der Verkehrsdichte und andererseits vom Kind ab. Dies muss also individuell entschieden werden – hier gibt es keine allgemein gültige Faustregel.

### Ist es besser, wenn Kinder in Gruppen unterwegs sind?

Es gibt Kinder, die sehr vorsichtig sind und solche, die sich vor allem in Gruppen risikobereit gerne draufgängerisch profilieren. Wenn Kinder in Gruppen gehen, ist es empfehlenswert, jeweils ein Kind zu bestimmen, das hier auf die anderen bzw. auf den Verkehr besonders gut achten soll (analog zu den ausgebildeten Vertrauensschülern/-innen in Bussen, die besonders beim Ein- und Aussteigen dafür sorgen, dass es kein Gerangel gibt). Günstig ist, wenn jüngere Kinder gemeinsam mit älteren Kindern gehen, die schon mehr Übung und Erfahrung im Verkehr haben.

### Worauf ist bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel besonders zu achten?

Das Benützen öffentlicher Verkehrsmittel muss ebenfalls geübt werden. Die Wiener Linien bieten für Kinder eigene Schulungen an. Neben dem Ein- und Aussteigen zu Stoßzeiten gilt es, die Ausstattung wie Haltegriffe, unterschiedliche Druckknöpfe für unterschiedliche Haltewünsche etc. zu besprechen.

Welch  
weg s  
Unger  
che, s  
te und  
Schut:  
zial. E  
Schul  
bare S  
ihre K  
lassen  
möglich  
(!) ode  
Kinc  
eine S  
wenn  
in eine  
Kaster  
so ist  
nach r  
„Wenn  
auch k  
  
Handy  
Gefah  
Die Fä  
keit ist  
Davon  
sich a  
zentrie  
Reize  
Betrac  
tistike  
und U  
Erwac  
sache  
aufgr  
iPod e  
Ich em  
dass i  
nicht b  
  
Ist es  
ersten  
Auf je  
vier Sc  
gehen  
Situati  
und da  
und w  
den E  
Kind a  
oder w  
Wichti  
richtig  
In eine  
die Elt  
Meterr  
4. und  
Beoba



### Welche typischen Hotspots am Schulweg sind besonders gefährlich?

Ungeregelte Kreuzungen, unübersichtliche, schwer einsehbare Straßenabschnitte und dichter Verkehr bei fehlenden Schutzwegen bergen ein Gefahrenpotenzial. Ein wirklich gefährlicher Hotspot am Schulweg ist aber sehr oft das unmittelbare Schulumfeld. Viele Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule und lassen diese aufgrund fehlender Haltemöglichkeiten mitten auf dem Schutzweg (!) oder straßenseitig aussteigen.

Kinder bis etwa sechs Jahre halten eine Situation nur dann für gefährlich, wenn sie eine Gefahr sehen. Versperrt in einer Nebenstraße z.B. ein Plakat, ein Kastenwagen oder ein Busch die Sicht, so ist das Queren ihrer Einschätzung nach nicht gefährlich. Ein Kind denkt: „Wenn ich keine Gefahr sehe, gibt es auch keine!“

### Handy, iPod usw. – wie hoch ist ihr Gefahrenpotenzial als Ablenkung?

Die Fähigkeit zur geteilten Aufmerksamkeit ist mit 14, 15 Jahren voll entwickelt. Davor ist es Kindern nur schwer möglich, sich auf zwei Dinge gleichzeitig zu konzentrieren. Studien zeigen, dass visuelle Reize dabei über auditive dominieren. Betrachtet man die letzten Unfallstatistiken, so sieht man, dass Ablenkung und Unaufmerksamkeit auch bei den Erwachsenen immer öfter zur Unfallursache werden. Das Gefahrenpotenzial aufgrund von Ablenkung durch Handy, iPod etc. im Straßenverkehr ist sehr hoch. Ich empfehle Eltern, darauf zu achten, dass ihre Kinder diese im Straßenverkehr nicht benutzen.

### Ist es in Ordnung, die Kinder bei den ersten Alleingängen zu „beschatten“?

Auf jeden Fall! Der Schulweg sollte in vier Schritten geübt werden: 1. Eltern gehen mit ihrem Kind und erklären jede Situation. 2. Eltern gehen mit ihrem Kind und das Kind erklärt, was es wahrnimmt und was nun zu tun ist. Dies ermöglicht den Eltern eine Einschätzung, worauf das Kind achtet, was es vielleicht übersieht oder wo noch Hilfestellung notwendig ist. Wichtig ist hier, richtiges Verhalten und richtiges Wahrnehmen immer zu loben. In einem 3. Schritt geht das Kind vor, und die Eltern folgen ihrem Kind in einigen Metern Abstand, was das Kind weiß. Der 4. und letzte Schritt ist das Folgen und Beobachten des Kindes ohne dessen



© Scouti (1), Privat (1)

» Kinder bis etwa sechs Jahre halten eine Situation nur dann für gefährlich, wenn sie eine Gefahr sehen. «

Wissen. Die Stabilität im Verkehrsverhalten ist im Volksschulalter noch nicht immer gegeben, sodass dieser Schritt auch notwendig und wichtig ist.

Die Fähigkeit zu abstrahieren ist mit ca. 12 Jahren ausgebildet. Davor haben Kinder noch Probleme, eine Verkehrsregel von einer Situation (z.B. Schulweg) auf eine andere (z.B. Weg zur Oma) umzulegen. Jeder Weg muss extra besprochen, gelernt und geübt werden! Wird ein Weg einmal gut bewältigt, ist es jedenfalls empfehlenswert, ihn nach einer längeren Pause wie den Sommerferien erneut zu üben.

### Sind Gemeinden und/oder Schulen verpflichtet, Schülerlotsen bereitzustellen? Wie kann man selbst welche organisieren?

Verpflichtung gibt es hier keine. Man kann aber leicht welche organisieren. Die Funktion kann z.B. von Zivildienern, aber auch von Elternvereinsmitgliedern ausgeübt werden. Wer Schülerlotse sein darf, wie sie ausgestattet sein müssen

und was sie machen dürfen ist im § 29a Abs. 2 StVO 1960 geregelt. Des Weiteren gibt es eine aktuelle Rechtsvorschrift für Schulwegsicherung vom 28.1.2014.

### Wie kann man als Erwachsener am besten die Perspektive der Kinder einschätzen und verstehen?

Die wichtigste Information ist hier das Wissen, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind und ihre Umwelt schon allein aufgrund der geringeren Körpergröße sowie des eingeschränkten nutzbaren Sehfeldes (ca. 110 Grad im Vergleich zu einem Erwachsenen mit 180 Grad) anders wahrnehmen. Um hiervon einen Eindruck zu bekommen, ist es hilfreich, sich auf die Augenhöhe des Kindes zu begeben. „sicher unterwegs“ bietet in Kooperation mit der AUVA seit Jahren für Eltern und Pädagog(inn)en kostenfreie Verkehrssicherheitworkshops für Kindergarten und Volksschule zu diesem Thema an.

Vielen Dank für das Interview!